

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 20 (1938)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zufuchtsdienst vorbereiten. Seit dem Bundesbeschluss vom September 1934 ist in allen Kreisen der Schweiz der ständige Aufwuchs organisiert worden, und bereits haben sich auch teils freiwillig, eine große Zahl von Frauen zur Verfügung gestellt, um sich für den Aufwuchsdienst vorzubereiten; teils sind sie von den Aufwuchsbehörden obligatorisch zum Dienst zugezogen worden, entsprechend der Bestimmung, nach welcher jedermann verpflichtet ist, eine Verrichtung im Aufwuchs anzunehmen. Wo können die Frauen vor allem arbeiten? Von den fünf vorgesehenen Abteilungen: Hilfsdienst, Aufwuchsdienst, chemischer Dienst, technischer Dienst und Sanitätsdienst wird nur der letztere eine größere Zahl von Frauen benötigen. Diesen Abteilungen wird noch ein sogenannter zusätzlicher Dienst beigegeben, der eingeteilt ist in: a) Beobachtungsdienst, b) Verbindungsdienst und Meldebienst, c) Transportdienst, d) Quartier- und Verpflegungsdienst, e) Aufwuchsdienst. Von dieser Hilfsarbeit wird ebenfalls nur die letzte, nämlich der Aufwuchsdienst, der vorwiegend den Frauen übertragen. Für den Sanitätsdienst wäre natürlich eine gründliche Krankenpflegerische Ausbildung am besten. Dies ist aber praktisch nicht durchführbar, und deshalb werden jetzt für den Pflegebereich in Sanitätskassen (Sanitätskassen) Frauen und Mädchen durch eine vierjährige Ausbildung vorbereitet. Sie lernen in Theorie und Stagnationsmittelpunkten die einfache Krankenpflege in funktionellen Fronten, und es ist nicht möglich, in diesen kurzfristigen Kursen jede Teilnehmerin eingehend in den verschiedenen Arbeiten auszubilden, führt man eine weitgehende Spezialisierung durch, so dass es „Erziehungsbeistandern“, „Sanitätsbeistandern“, „Reinigungsbeistandern“, „Bettenscheuern“ usw. geben wird, die jede in ihrem speziellen Gebiet dann wirklich gut ausgebildet ist. Diese Vorbereitung ist bereits durch die kantonale Aufwuchsstelle im Gange. Wenn wir auch diese weitgehende Spezialisierung begreifen, die wegen mangelnder Zeit zur Ausbildung notwendig ist, so fragen wir uns doch, ob nicht im Augenblick der Not gerade diejenigen Krankenpflegerinnen, die sich für diesen Berufswahl entschieden haben, in diesem Berufswahl nicht notwendig wäre, die anderen Spezialisierungen aber mangels Vorbildung verpassen müssen. Anzunehmen ist es beruhigend, zu wissen, dass für alle schwereren und verantwortungsvolleren Arbeiten richtige Krankenpflegerinnen zur Verfügung stehen, so insbesondere für Dispositionen.

Der Aufwuchsdienst hat sich vor allem um herumtummende Kinder, verlassene hilflose Alte usw. zu kümmern, die in besonderen Aufwuchsläufen untergebracht und versorgt werden sollen. Diese Aufwuchsläufe werden in der Regel von den militärischen Behörden, denen übrigens die gesamte Aufwuchs- und Spitalorganisation unterstellt sein wird, requiriert, und zwar sind in jedem Quartier der Stadt solche Aufwuchsläufe vorgesehen. Für die Arbeit im Aufwuchslauf werden eine Leiterin, eine Wirtschaftlerin, eine Kinderpflegerin und eventuell Kinderärztin benötigt. Von diesen Frauen wird erwartet, dass sie in den einschlägigen Gebieten, in denen sie arbeiten sollen, bereits durch ihren Beruf vorbereitet sind. Sie werden deshalb jetzt nicht besonders ausgebildet. Alle die Frauen, die sich für den Aufwuchsdienst zur Verfügung stellen, stehen jetzt im Beruf, werden aber im Beruf, also bei einem Dienstverhältnis auf Basel, so viel eingegeben und verpflichtet, sich, dann für die Zeit, da sie befreit werden, unverzüglich anzumelden und ihren Dienst gemäß den ihnen in der Vorbereitungszeit erteilten Weisungen gewissenhaft zu erfüllen. Auch ihre jetzt durchgeführte Ausbildung geschieht in der Freizeit neben ihrer täglichen Berufsarbeit. Anders steht es mit den Frauen und Mädchen, die sich in den Spitaldienst und zwar dort insbesondere in den Pflegebereich einreihen

Bürgerrecht und Bürgerpflicht

Diese Woche hat der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht an die zu Bern tagenden Herren der Bundesversammlung den folgenden Aufruf verteilt lassen.

An die Mitglieder des Nationalrates und des Ständerates

Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren!

Wenn wir heute im Namen vieler Schweizerinnen an Sie gelangen, so geschieht es aus tiefstem Verantwortungsgefühl heraus, um in den schweren Tagen, die wir durchleben, besser zur Festigung und zur Widerstandskraft unseres Schweizerlandes beitragen zu können.

In verschiedener Form wird heute an die Mitarbeit der Frau zur Erhaltung unserer nationalen Unabhängigkeit appelliert:

Die Frau soll im Rahmen ihrer hauswirtschaftlichen Pflichten und Befugnisse volkswirtschaftlich denken und handeln.

Alle verfügbaren Frauenkräfte sollen vom 18. bis zum 60. Jahre dem nationalen Hilfsdienst zur Verfügung stehen.

Die Frau soll in der Familie die Verbundenheit des Kindes mit dem Staat pflegen; sie soll die heranwachsende Jugend zu wahren Schweizern, zu echten Demokraten erziehen.

Wir erkennen selbst die Notwendigkeit und die Pflicht der Frau, diese Aufgaben mit allen Kräften und nach bestem Wissen zu erfüllen. Die Schweizerischen Frauenorganisationen werden auch weiterhin ihr Bestes tun, um ihren Mitgliedern in der Erfüllung ihrer nationalen Aufgaben zur Seite zu stehen. Jedoch hängt der Erfolg bei den Einzelnen weitgehend vom Verständnis für öffentliche Fragen und von der Verbundenheit jeder Frau mit unserem Staatswesen ab.

Wir sehen in der Anerkennung der Frau als Mitbürgerin eine der wichtigsten Vorbedingungen zur Wiedergabe aller Frauenkräfte und ihrer Ausbarmachung für die neuen Aufgaben.

Die Hausfrau wird die Zusammenhänge zwischen Haus- und Volkswirtschaft besser verstehen und berücksichtigen, wenn sie sich in die gesellschaftlichen Aufgaben und in die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten gewandt.

Die alleinlebende Frau wird sich dem nationalen Hilfsdienst besser hingeben, sie wird ihre eigene Bequemlichkeit freudiger opfern, wenn

hoffen. Sie müssen zur Ausbildung einen Monat Zeit haben, und es wird nicht leicht sein, solche Mädchen und Frauen zu finden. Die Frauengruppe der Nationalität wird nun in Verbindung mit anderen Organisationen die Vorbereitungen zum Frauenhilfsdienst weitgehend an die Hand nehmen, zunächst einmal durch einen Aufruf an die Vereinsmitglieder (wobei auch an Turnvereine, Frauenvereine, Jugendorganisationen gedacht ist), die der Frauengruppe nicht angeschlossen sind) verbinden, freiwillige Helferinnen für die verschiedenen Arbeitsgebiete zu gewinnen und ihnen die nötige Anleitung zu geben. In einem erweiterten Dienstleistungsplan, eine erste Orientierung über den Hilfsdienst hat und wurden Anmeldeformulare an die Vereinsbelegten verteilt. Wir hoffen auf einen guten Erfolg. Wie unser Frauenhilfsdienst sich entwickeln wird, ob er in den Händen der Frauengruppe bleibt, ob er sich nach Erscheinen des Bundesbeschlusses, der wahrscheinlich noch andere Arbeitsgebiete vorstellt (z. B. Hilfe in der Landwirtschaft) erweitern wird, ob er dann an die Dienststelle gelangen muss, das lässt sich heute noch nicht sagen. Es ist alles erst im Entstehen begriffen, doch werden wir gerne später wieder über unsern Fortschritt berichten.

Es ist keine leichte Arbeit, die wir zu leisten genötigt sind. Man möchte viel gesagt werden lieber sich ausschließlich Friedensbüchern widmen: aber unserer Existenz gilt es jetzt, auch die Möglichkeiten eines Krieges ins Auge zu fassen und sich ruhig und umstößig dafür vorzubereiten. Es handelt sich aber nicht bloß um technische Vorbereitung für praktische Hilfsarbeit,

die im Staate eine andere Stellung einnimmt, als neben ihr jede Ausländerin.

Die Familienarbeit vermag mit mehr Wärme und Anteilnahme ihre Kinder dem Staate näher zu bringen, denn sie selbst als Bürgerin verbunden ist.

Die Veranschaulichung des Volkes zur Mitbestimmung und Mitverantwortung ist die Grundlage der Demokratie; sie allein zwingt den Bürger, an das Ganze zu denken, seine Einzelinteressen in die Gesamtheit einzureihen. Jede Volksabstimmung wird ihm ein Erlebnis staatsbürgerlicher Erziehung.

Hochgeehrte Herren!
Schaffen Sie heute, wo es gilt, zur Erhaltung unseres Staates alle Kräfte zu sammeln und fruchtbar zu machen, dieses starke neue Band der Schweizerin zu ihrem Staat! (Selbstverständlich unter Wahrung einer genügenden Karenzzeit für die Erteilung des Stimmrechts an einheimische Ausländerinnen.) Sorgen Sie in den Kommissionen durch geeigneten Unterricht dafür, daß die heranwachsenden Mädchen zu aktiven Bürgerinnen unseres Landes herangebildet werden, damit alle wissen, was sie am Vaterlande bedeuten und was sie an ihm zu verlieren haben. Lassen Sie uns nicht nur mittragen an der Verantwortung für unser Land, sondern geben Sie uns die Mittel, mitzubestimmen an seiner Erhaltung für die, die nach uns kommen.

In verschiedenen Kommissionen regen sich jetzt Männer und Frauen im gleichen Sinne: in Genuß ist eine Initiative auf Einführung des Frauenstimmrechts eingebracht, und im Kantone Neuchâtel ist eine Eingabe auf Einführung des fakultativen Gemeindestimmrechts eingeleitet. Aber auch auf eidgenössischer Ebene müssen heute alle Kräfte der Bevölkerung wieder aufgegriffen werden. Daher ermahnen wir Sie, die dem Nationalrat übergebenen Resolutionen über die eidgenössische Revision vom Dezember 1934, die eidgenössische Revision mit nahezu 250.000 Unterschriften im Sinne der heutigen außen- und innenpolitischen Lage der Schweiz zu behandeln und ihnen Folge zu geben.

Mit diesem Schritte fertigen Sie die schweizerische Demokratie.

Gemeinigen Sie, Herr Präsident, hochgeehrte Herren, die Verwirklichung unserer vollkommenen Hochachtung.

Basel, den 6. Dezember 1938.

Für den Schweizer. Verband für Frauenstimmrecht:

Dr. A. Leuch.

Dr. A. Leuch.

S. Bonard.

Sondern ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger ist die innere Haltung, die wir in schweren Zeiten, in Katastrophen, bei Angriffen einnehmen. Es wird immer wieder nötig sein, darauf hinzuwirken, daß wir Frauen versuchen, kaltes Blut zu bewahren, nicht den Kopf zu verlieren, nicht in Aufregung zu geraten, sondern möglichst durch unser eigenes Verhalten einer Panikstimmung entgegenzuwirken. Das es in Notzeiten für unser Land von größter Wichtigkeit ist, wie wir Frauen uns einstellen, das wird uns von militärischer Seite und anderen beherrschenden Stellen immer wieder gesagt. Möchten unsere jetzigen Vorbereitungen nie im Ernstfall erfüllt werden müssen, das ist unser heißer Wunsch. Sollte dieser Wunsch aber nicht in Erfüllung gehen, so hoffen wir, daß wir Frauen dann unserm Lande mit allen unsern Kräften und Gefäß dienen, wo es von uns verlangt wird!

E. S. A.

„Eine Rede ist keine Schreib.“

Dieser Satz, den der Philosoph Wischer geprägt hat, fiel mir immer wieder nach den Frauenauftragungen und Veranlassungen mit Frauen vor. Es ist ein, deren ich etliche in diesem Bericht bezeugen habe.

Warum hat ich oft das Gefühl — und glaube es auch der anderen Zuhörerinnen erraten zu können, — daß viele wertvolle Gedanken im Saal jagenden „verloren“ gingen? Vielleicht daher, daß eine große Zahl der Zuhörerinnen zu sehr an ihren Manuskripten kleben. Bei den älteren Frauen, die jetzt erst zur richtigen Lebung gelangen, ist es verständlich, aber die junge Ge-

neration sollte sich die Aufgabe stellen, weniger gekümmert zu sein.

Wenig ist „Frei-Schreiben“ ein besonderes Talent, das man nicht übersehen darf, da es den Redner bereiten kann zum „Schwimmen“, d. h. vom Thema abzuweichen und zu plaudern. Aber dieser Freiheit kann man leicht steuern, wenn man z. B. auf den Rand eines ausgearbeiteten Manuskriptes sich Leitfäden, Jahres- oder statische Zahlen, Zitate etc. herauschreibt und sie im Auge behält. Diese äußerliche Einteilung für eine Rede trägt dazu bei, den Redner allmählich frei zu machen vom Buchstaben. Man wird dann unwillkürlich kürzere Sätze und einfachere Formulierungen wählen, — sogar eine Diktiermaschine einsetzen, — und dem Zuhörer das Mitgehen erleichtern, — als wenn man vorzüglich aneinandergeratene Sätze abliest. Vielleicht kommt einmal ein Sak dann weniger formvollendet heraus, aber er kann trotzdem eindringlich wirken, wie ein freier belebter Vortrag überhaupt, den wir nicht durch Lesen eines Manuskriptes erzeugen können. — Gerade in den Versammlungen unserer Frauenvereine werden so viele Vorträge gehalten über Dinge, die uns am Herzen liegen und die zu Frage und Antwort „lebendig“ machen wollen; deshalb sollten sie den unmittelbaren Eindruck eines bewegten Sinnes und Herzens haben und also nicht wie „Schreibchen“ und „Gedrucktes“ wirken, sondern einfach eben wie eine Rede.

E. S. A.

Von Büchern

Erlösung

Von S. Wegmann (Verlag F. Haupt, Bern 1939).

Wann es wahr ist — und es ist wahr — daß im heutigen Christentum vielfach ein jüdischer Unmut und eine erschöpfende Gleichgültigkeit gegenüber jeder klaren Stellungnahme in weltanschaulichen Fragen herrscht, dann schäme man solchen Perfidität nicht, die den Abstand des modernen Menschen von vielen überlieferten Glaubensvorstellungen scharf empfinden, der religiösen Not bis in die letzten erschöpfbaren Wurzeln nachgehen und mit dem ganzen Einsatz ihrer Kraft neue Wege suchen.

Eine solche Verdrängung ist S. Wegmann, „Erlösung“, in Zürich, dessen neuer „Buch“, die Krönung eines Schaffens bildet, in dem er um die Lösung der Frage nach dem Sinn des Lebens gerungen hat. Durch die ganze Geschichte des menschlichen Geisteslebens geht der Autor, der Erlösung, er sucht ebenjeden Antwort in der leidvollen Lebensbedeutung des Jüdischen. Und die christliche Erlösungsoffnung hat mannigfache Wandlungsformen gefunden. Durch Jahrhunderte stand das Heil der eigenen Person oder doch des Menschen im Mittelpunkt des religiösen Interesses. Was muß ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? fragt der religiöse Jüngling im Evangelium. Wie finde ich einen günstigen Gottesdienst? lautet Luther's Qualvolles Klagen. Wegmann legt den Nachdruck auf eine andere Fragestellung, die er mit bedeutenden religiösen Persönlichkeiten teilt: Was muß ich tun, daß mein ganzes Leben ein wahrer Dienst Gottes werde? — Mit der Macht, die nur einer selbständig erlangten Überzeugung eignet, zeigt Wegmann die Freiliegung jeder Idee bezogen und vom eigenen Glückseligen getragenen Einstellung und ringt um die einzig wirklich religiöse Haltung: Gott und seine Sache in der Mittelpunkt des Lebens treten zu lassen. Der Sinn der Erlösung liegt in der Vernichtung jeder Art von Höflichkeit und der Verwirklichung unserer Gottesbeziehung, der einzigen Lösung unseres Daseins in der Leistung des Dienstes, den der Ewige von uns fordert.

Dies Buch ist ein unabwiesbarer Aufruf der in jeder Seele ruhenden göttlichen Kräfte und jedem Menschen, der ein Zeit innerer Weichheit erreicht, eine ständige Gabe für den heiligen Abend und für den Neuaufbau seines Lebens.

S. S. A.

Die Liebig Fleischkraft im Suppentopf

Was bin und her gegangen, wisse ich nicht, nur jenseits könnte ich mich fragen, sie haben oben und es zerlegt zitierten. Aber nach einem Weilschen hat es mich nicht in eine andere Seite hineingelassen. Da lang der Fuhrmann. Und, so bewachte das Mütti weiter — lustig jagte ich aus der halbgeliebten Tränen: „Sui, dar ich jetzt richtig!“ Zum erstenmal auf der Reise hatte es mit einer getroffen! Und weil es uns Kinder zu Hause, wo es gar selten etwas zu schauen und zu belauern gab, lustig dünkte, wenn etwa ein alter Mann pflichtig treu und aus der Straße ging, und so häufig lang, so nahm ich gleich den gleichen Anteil an der Reisebegleitung. Aber der Fuhrmann schien das nicht zu gefallen. Oder gefiel es ihnen, obwohl es in einer anderen Art leicht, in der Unklarheit doch erraten und zu erraten, die Straße hinab. Und der Wagen gumpete und warf uns in die Höhe. Man war nicht nicht eben viel in Christus gefahren, nur (meine Eltern natürlich) waren mehr für Dabem. Dieben, und so wußte ich nicht gleich, was Ernst und was Spaß war. Und aber hatte ich eine so einen Schiffs verkommen, das in Genet genen, als von durchgehenden Raffen. Und so meinte ich nach einer Weile erheitert von — ich weiß nicht was — „Li, ich hab dich so schön gerufen!“ Ich hatte es in einer anderen Art leicht, in der Unklarheit doch erraten und zu erraten, die Straße hinab. Und der Wagen gumpete und warf uns in die Höhe. Man war nicht nicht eben viel in Christus gefahren, nur (meine Eltern natürlich) waren mehr für Dabem. Dieben, und so wußte ich nicht gleich, was Ernst und was Spaß war. Und aber hatte ich eine so einen Schiffs verkommen, das in Genet genen, als von durchgehenden Raffen. Und so meinte ich nach einer Weile erheitert von — ich weiß nicht was — „Li, ich hab dich so schön gerufen!“

(Fortsetzung folgt)

Neigen Sie zur Verschleimung.

von einem Verleihen, in das es einmals großmütig eingewilligt, sei keine Spur mehr vorhanden gewesen. „Nein, nein“, habe es, freilich ein wenig andere Mal vor sich hingefügt, aber aber: „Mir gefallt ja nicht...“, als ob der Götze die Wesen hätte vertreiben können! So ein Wort, das von einem Dingsli ist gar gering. Auch bei der Fuhrmann und der Götze manchmal ausgeübt und dann lei es, das mühsame Flaubert allein im Götze gefahren. (Erst jetzt habe es so viel nicht gesprochen, wie auf dieser Fahrt, meinte das Mütti befohlen. Aber die einen Kinder weinten bald bei solchen Anfällen aus unbestimmter Angst, und die anderen liefen mit dem Selbstvertrauen.)

Wie diese Weile seien sie wohl zum Zuhörer gekommen und es überließ, nur hat wenig endlich ein Sees anständig geworden, habe ganz jenseits ein anders ansetzen ausgerufen: „Mir sind am Fritze!“ bis es plötzlich gefahren, daß das ein ganz anderer sei. Und da das Schmeicheln mit Mütti gedacht und es habe in einem fort schlafend gefahren. „Es ist nicht das Fritze.“ Der Götze habe es daraufhin vom Wagen herabgehoben und es auf seinen Armen tragend, liebreich auf es eingepreßt. Aber es habe ihn plötzlich nicht mehr verstanden, aber aber es habe ihm vom Schmeicheln ein wenig anders wie in einer Art von vorerlaubt. Es sei alle Lebensmühseligkeit an es verdrängt gewesen, und der Götze habe es schließlich aus sein lassen und auf die Erde gestellt und hinter sich dreinlaufen lassen. Es habe dann aber plötzlich einen Götze jenseits und hinter den Götze immer weiter und in die schließliche Schicksale (weil man nur etwa ein Mütti gegeben), bei seiner rauben Soie angelegt. Darauf habe es ohne viele Worte schließlich beim Mütti genommen. So lange seien

**Die Schweizerin
braucht sowieso
für ihre Wäsche
nur Jä-soo!**

Was Büchern

Kalender

I.

Schweizerischer Frauenkalender.

Am 29. Male bietet dieser Kalender, der in so charakteristischer Art zusammengestellt ist, seinen Lesenden mancherlei Anregungen und Orientierungen. Vorwiegend literarisch eingestellt, vermittelt er den Lesenden neue Erzählungen von Gertrud Kieffer, Elise M. Ginzelmann, Gertrud Kieffer, Clara Bütcher, u. a. In kleinen Stücken wird auf interessante Persönlichkeiten Schweizerischer Künstlerinnen hingewiesen und durch Haja Schudel-Benz eine markante Schweizerin Dorothea Ott-Rosenstock, die vielgenannte Wirtin des Hotels „Zum Schwert“ in Zürich aus Goethes Zeiten den heutigen Frauen vorgebildet.

Doch auch Aufsätze von sachkundigen Frauen über gegenwärtige und aktuelle Frauenfragen, z. B. über Erfahrungen eines Frauenarbeitsamtes, über Frauengruppen in politischen Parteien, über gesundheitliche und juristische Fragen u. a. werden geboten. Eingefreute Gedichte von Esther Dermatz, Clara Forrer, Sophie Schimmerli-Maretz etc., deren Bildnisse auch beigelegt sind, sowie schöne Reproduktionen von Gemälden der Basler Malerin Esther Mongold und Illustrationen von Maria La Roche geben dem hübschen Kalender sein künstlerisches Gepräge.

II.

Für junge Mädchen.

Der Schweiz. Verein der Freundinnen junger Mädchen gibt einen ansprechenden

den kleinen Wandkalender heraus, dessen 12 Blätter ebenso hübsch wie vernünftig junge Mädchen in allen möglichen Arbeitsgebieten zeigen. Die Texte sind dazu angetan, das Interesse der weiblichen Jugend für einheimisches Schaffen und eigene Berufsarbeit zu fördern. Das Kalenderchen kann zu 20 Rp. plus Porto in heutiger und französischer Sprache bezogen werden bei Ztl. C. G. Stein, Dufourstr. 42, Basel.

Notiz

Die Artikel in den Nummern 46, 47 und 48 über

„Die Mitverantwortung der Frau an der Erhaltung und Erneuerung der schweizerischen Demokratie“
von Helene Stucki

sind als Broschüre erschienen, welche jugendlichen der Flüchtlingshilfe verkauft wird. Zu beziehen zu 20 Rp. plus Porto bei Ztl. S. Stucki, Bern, Schwarzenburgstr. 17.

III.

Als Taschennotizbuch für jedermann künftigen Büchler & Co., Bern, ihren schweizerischen Notizkalender 1939 an, der eine Augen- und vielerlei praktische Hinweise, sowie eine Eisenbahnkarte enthält und mit Wichtigkeit ausgerüstet ist. (Preis Fr. 2.20.)

IV.

Der Schweizerische Turnereinheitskalender.
herausgegeben vom Schweiz. Frauena-Turnverband, enthält neben wichtigen Daten und Angaben für die Mitglieder des Verbandes einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Frauen-Turnens. Einige schöne Photos werden für jede Art gesunder Sportbetätigung, die heute mehr denn je zur allgemeinen Gesundheitspflege gehört.

Kleine Rundschau

Ein seltenes Ereignis

Wart die Grundsteinlegung des bernischen Bestatigungsheimes in Bolligen bei Bern. Dort baut zurzeit der bernische Frauenbund ein stattliches Haus mit großen Gemüsegartenanlagen, in dem später 20 junge Mäd-

chen Platz finden sollen. Sechsmonatliche Schulung für schulentlassene körperlich und geistig zurückgebliebene Mädchen ist in diesem Haus geplant und wir freuen uns, daß es in so kurzer Zeit noch möglich ist, gerade den vom Schicksal besonders Behinderten in solcher Art vorwärts zu helfen.

Die Präsidentin des bernischen Frauenbundes Rosa Reuenschwander hat bei der Grundsteinlegung eine kupferne Kapelle einmauern lassen, in der sich allerhand Papiere befinden, so die Vereinsstatuten, ein Schreiben über den Zweck des Hauses und seine Größe etc. und schließlich unter anderem die drei Frauenzeitschriften: „Bern“, „Mouvement féminin“ und „Schweizer Frauenblatt“. Als Hauspruch wurden die folgenden Worte gewählt:

„Dies Haus gebaut in schwerer Zeit,
Es sei bewahrt von Sturm und Leid,
Es bringe Segen in das Land
Und Ruhe stets in Gottes Hand.“

Es kommt nicht oft vor, daß Frauen als „Bauchherr“ eine Grundsteinlegung vorzunehmen haben. Diesmal hat das Ereignis noch im weiteren der Frauenarbeit Freunde gewonnen. So hat bei dieser Gelegenheit der junge Bauführer namens der Arbeiter in einer kleinen Ansprache für die höchst vollkommene Arbeitsleistung gedankt, und im weiteren, wie die „Bern“-melodie, freimütig bekannt: „... daß er bisher nicht gewußt habe, welchem Zweck das Haus, das er doch bauen helfen soll, dienen werde, daß er aber nun jetzt an mit bewußtem Eifer dahinter wolle und sich auch mehr um die Dinge kümmern werde, welche die Frauen mit so viel Eifer und Selbstlosigkeit antreiben“...

Die jüngste Studentin

in der Schweiz dürfte die 18jährige Polin, Ruth, chem. Janina F. sein, welche mit 16½ Jahren ihre Maturitätsprüfung in England mit Auszeichnung bestand und nun in Genf studiert, wo ihr ausnahmsweise ein „dispense d'âge“ erteilt wurde, der ihr erlaubte, schon im 17. Lebensjahr immatrikulierte Studentin zu werden.

Von Kurien und Tagungen

Nächsten auf dem Herzberg (2.-15. Januar) für erwachsene Mädchen und Frauen. Man möge für die patriotischen Flüchtlinge, besonders die unglücklichen Kinder.

Gleichzeitig vom 1.-8. Januar: Singwoche mit Alfred Stern.

Vom 8.-15. Januar:

Woche der Befinnung mit Fräulein Bartenweiller, „Was können wir tun für den schweizerischen Aufbau?“
Befinnungsforten Fr. 2.50 pro Tag, ebenfalls auch Freiplätze.

Näheung, Strichnadeln, Gähnen mitbringen, wenn möglich Schlafad oder Leintücher.

Anmeldungen und Anfragen an das Volkshausheim Herzberg, Alpi, Naraau.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Rorschach 5, Altmattstr. 25, Telefon 32.203.

Beilagen: Anna Derzoga-Düker, Rorschach, Freudenbergsstr. 142, Telefon 22.608.

Wochenblatt: Helene David, St. Gallen, Telfstr. 19.

Wo es an der Gesundheit fehlt, ist Ovomaltine das willkommene Weihnachtsgeschenk!

Fr. 2.- u. 3.60 Dr. A. Wander A. G. Bern

Geschäftliches

Praktische Anweisungen für die Verwendung des Viebig-Fleisch-Extrakt:

Schmelzen Sie Suppenfleisch mit kräftiger Fleischsuppe. Das Fleisch und das Wasser kochen, warten bis das Fleisch wieder sprudelt, Schaum wegschöpfen, eine Messerfülle Viebig-Fleisch-Extrakt begeben zum langsamen Durchkochen. Suppenbrühe befeigen und wie gewohnt fertigkochen und vorzüglich lassen.

Nachfolgend führt man bei Suppenbrühe. Suppen: Viebig-Fleisch-Extrakt als letzte Zutat befeigen um den Suppen Kraft, Gehalt und Feinheit zu erhöhen.

Saucen: Viebig als letzte Zutat befeigen und mitkochen lassen. Als Grundlage für Saucen kann man für braune Saucen Viebig-Fleisch-Extrakt in Wasser auflösen und für weiße Saucen in Milch oder Rahm.

Saftiger Braten mit ausgiebigem Zus.: Nachdem das Fleisch ringsherum gut angebraten ist, mit etwas Viebig-Extrakt befeigen und das nötige Wasser oder Wein oder halb und halb befeigen wie gewohnt. Das gibt einen wunderbaren, saftigen Braten und herrliche, ausgiebige Sauce. Spaghetti Nudeln, Bohnen: Wenn gekocht und fast abgekühlt, das Fleisch in Butter auflösen und einen Löffel Viebig-Fleisch-Extrakt vorzüglich darin verrühren.

Wenn Sie etwas Praktisches und Nützliches schenken wollen

so denken Sie auch an Maggi's Produkte. Maggi's Suppen, Würze, Bouillonwürfel, Fleischsuppe, Bratensauce und Mehle stehen bei den Hausfrauen in hohem Ansehen. Für sich allein oder mit andern Geschenken in einem netten Körbchen oder einer hübschen Zierdose festlich verpackt, sind Maggi's Produkte ein nützliches, mit Freude und Dankbarkeit empfangenes Weihnachtsgeschenk. Sie eignen sich daher besonders auch für wohlthätige Zuwendungen.



Die Rezeptkommission des H. V. Z. verwendet mit Vorliebe meine

erstklassigen Speisefette



H. Vetsch Sohn, Zürich-Enge
Lavaterstraße 66, Telefon 70.925

Bücherfreunden

empfiehlt sich Marie Schwarzmann, Buchh., u. Antiqu., Basel, Schützenmattstr. 1, S. 1. (1938)

Veget. Erholungsheim

Hofli-Hausliberg 7173

Berner Oberland, 1100 m

Sonne und Ruhe, Sorgfältige, veget. Küche, Pros. Tel. 4.1.

R. Schneider und G. Holenstein.

Druck-Arbeiten

besorgt vorzüglich und gewissenhaft

Buchdruckerei Winterthur

Technikumstraße 83

171-5

Mildrosa Beinschinken
Qualitätsvergleich überlegen
Delikatessen-Schinken gekocht
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK
Gehtzeitig vom 1.-8. Januar:



HANS GIGER

Telefon 22735 BERN Gutenbergstr. 3

Das Spezialhaus für feinste Qualitäten

Tee
Kaffee
Konserven
Dörrfrüchte
Fette - Oele
etc. etc.

P 9718 Y

**Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann**
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

Schluckweh! Sansilla
süßes gurgeln mit
dem Gurgelwasser für einen Koma
hemmt Entzündung und Infektion
Originalflaschen Fr. 2.25, 3.50. Erhältl. in Apotheken

LUZERN

Hotel Waldstätterhof

beim Bahnhof

Hotel Krone

am Weinmarkt

Alkoholfreie Häuser. Stiftung des

gemeinnützigen Frauenvereins Luzern

St. Luzern, P. 1.39.12

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz
bei Lenzburg - Gegr. 1906
Berufskurse mit staatlichem Ausweis
Jahreskurse - Sommerkurse
Beginn anfangs April
Prosp. u. Auskunft durch die Vorsteherin.

Erter-Egloff's
Teigwaren
sind von besonderer Güte
Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden

Küchengeräte
müssen standhalten. Somit ist es notwendig, nur die beste Qualität einzukaufen. Wir liefern nur Schweizerprodukte.
SCHWABENLAND & CIE AG
St. Peterstrasse 17, Zürich

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstraße 24, Tel. 881
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 2340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstraße 90, Tel. 24.080
P 2088 G

Zu vermieten
Zürich 7
auf 1. April 1939 an bester Wohnlage Hottingens sonnig, ruhige, komfortable
Zweizimmerwohnung
Sehr große Zimmer (5x5 m und 5x6 m) große Wohnküche eingeb. Bad, sonnige Veranda, im Grünen und doch nahe Zentrum. — Mietzins incl. Zentralheizung 1900 Fr. — Teleph. Anfrage nachmittags 293.33. 6988

Jede Woche einmal
in die Gipfelstube
MARKTGASSE 18 ZÜRICH 1

Haushaltungsschule
In prächtiger und gesunder, gut eingerichteter, leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an Unterricht und Umgangssprache französisch, Spanisch, Sport, Musik Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Mme. Anderfuhren
Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey
Gehören Sie auch zu denen, die die Handarbeit schätzen!
Dann denken Sie bei Ihren Anschaffungen an unsere handgewebenen Artikel wie: Teppiche aus Licht- und waschechten Riemli, Tisch- und Bettwäsche (Leintücher mit schönen Borden), Diwanddecken, Möbel-, Kissen-, Schurz- und Trachtenstoffe, Gartenschürzen, Papiererischen. Aus Ihren abgetragenen Kleidern weben wir Ihnen schöne und solide Mäntel (bis 200 cm breit), Läufer, Vorlägen, Diwanddecken u. Kissen. Die Resten und Kleidungsstücke können ungeschneitten geschickt werden, das Verschneiden gibt hiesigen Frauen etwas Verdienst.
Hausweberei Saanen (Berner Oberland)
Gemeinnützige Unternehmen. Bitte verlangen Sie Prospekte